

Position von Attac Österreich zum Global Marshall Plan (GMP)

Attac wird häufig um Positionierung zum Global Marshall Plan gebeten. Die GMP Initiative (www.globalmarshallplan.org) erhebt den Anspruch, die durch die neoliberale Globalisierung unterstützten Probleme, wie die Zunahme von Armut, Nord-Süd-Verteilungsfragen, Migration, Terror, Kriege, kulturelle Konflikte und Umweltkatastrophen durch ein „verbindliches globales Rahmenwerk für die Weltwirtschaft, das die Wirtschaft mit Umwelt, Gesellschaft und Kultur in Einklang bringt“ lösen zu können.

Attac hält zunächst positiv fest, dass die Initiative dazu beiträgt, öffentliche Aufmerksamkeit für die grundlegenden Ziele Armutsbekämpfung und Umweltschutz zu schaffen. Es bestehen auch eine ganze Reihe von inhaltlichen Übereinstimmungen mit Attac Positionen und ein Großteil der Attac Forderungen wurden übernommen. Wie wir in der Folge zeigen, sind wir jedoch in sehr zentralen Punkten weder mit der Analyse, noch der Strategie und den Empfehlungen einverstanden. **Attac distanziert sich daher vom Global Marshall Plan.**

Attac kann den GMP aus folgenden Gründen nicht unterstützen:

1. Das Vertrauen in Liberalisierungen als Entwicklungsstrategie

Der GMP hält an Marktöffnung, Wettbewerb und Wirtschaftswachstum als primären wirtschaftspolitischen Strategien fest. Attac sieht darin nur dann ein legitimes Mittel, wenn diese tatsächlich dazu beitragen, eine gerechte Verteilung von Ressourcen, Gütern und Dienstleistungen, soziale Sicherheit für alle Menschen, den Erhalt einer lebenswerten Umwelt für künftige Generationen sowie die Eliminierung der global bestehenden Armut voran zu treiben. Nach den Erfahrungen der letzten 20 Jahre hat sich das Vertrauen auf Marktöffnung, Wettbewerb und Wirtschaftswachstum für die Erreichung dieser Ziele vielfach als ungeeignet und zum Teil als kontraproduktiv erwiesen. Diese Lehren zieht der GMP nicht.

2. Eurozentrismus statt selbstbestimmten Entwicklungswegsstrategien

Attac vermisst am GMP einen pluralistischen Ansatz, der unterschiedliche Wirtschaftsmodelle zulässt. Der „Global Marshall Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“ ist vielmehr bestrebt unser westliches Wirtschafts- und Gesellschaftssystem auf die ganze Welt zu übertragen. Der Ruf nach „Stärkung der eigenverantwortlichen und unternehmerischen Fähigkeiten jedes Einzelnen“ entspricht einem neoliberalen Menschenbild. Alternative Formen von Ökonomie wie die Option solidarischen, kooperativen Wirtschaftens werden ausgeblendet, was im Widerspruch zu solidarischen und kooperativen Bekenntnissen des GMP steht. Die Frage was Europa von anderen Erdteilen lernen kann, wird nicht gestellt. Die Forderung zur globalen Durchsetzung einer Marktwirtschaft nach europäischem Vorbild ignoriert dabei, dass ungefähr ein Drittel der Weltbevölkerung noch immer in nichtkapitalistischen, nichtmarktwirtschaftlichen Gesellschaftsmodellen lebt. Ob Integration in den Weltmarkt für alle diese Menschen die beste Strategie darstellt ist fraglich und sollte jedenfalls von ihnen selber entschieden werden.

3. Ausblendung von Zielkonflikten

Um niemanden vor den Kopf zu stoßen, werden alle Vorschläge im GMP generell als Win-Win Lösung präsentiert. Auch wo dies völlig unhaltbar ist. So ist es wissenschaftlich nicht haltbar zu behaupten, dass sich eine Vervielfachung des Weltsozialproduktes durch ein „globales Wirtschaftswunder“ mit der Beschränktheit der Ressourcen der Erde verträgt. Wir leben in einer Welt in der ein Fünftel der Menschen 4/5 der Ressourcen verbrauchen¹ und 3 Privatpersonen ein Vermögen besitzen, welches das zusammengerechnete BSP von 48 Staaten übersteigt. Ein Wandel zu einer Nachhaltigen Entwicklung kann nicht über ein „globales Weltwirtschaftswunder“ geschehen und es ist falsch, dass alle materiell gewinnen würden.

4. Ausblendung der Machtungleichgewichte

Der GMP erkennt zwar Interessensgegensätze zwischen Industrie und Entwicklungsnationen – die vorgeschlagene Lösung beschreibt jedoch nur, was ohnedies gefordert wird: der Süden soll als Gegenleistung für Strukturhilfen und erleichtertem Marktzugang den Forderungen des Nordens nach Handelsliberalisierungen sowie Umwelt- und Sozialstandards zustimmen. Diese Forderungen sind jedoch nicht neu und werden seit jeher bei allen internationalen Verhandlungen gestellt. Der Punkt ist viel mehr, dass es Industrienationen gelang, einseitig ihre Interessen an Marktöffnung für ihre Konzerne weltweit durchzusetzen. Er verurteilt nicht den Einfluss internationaler Konzerne bei solchen Verhandlungen über internationale Abkommen (z.B. GATT, MAI, GATS, TRIPS). Obwohl zwar rhetorisch der Marktfundamentalismus erfreulich verurteilt wird, vertraut der GMP letztlich wieder auf die gleichen Institutionen wie die Weltbank, den IWF und die WTO und möchte Ihre Rolle sogar noch stärken.

Aus der Sicht von Attac ist es notwendig, Zielkonflikte (wie eben Wirtschaftswachstum und Umweltverbrauch) unverschönt offen zu legen. Weiters ist eine unbeschönte Analyse der realen Machtverhältnisse und Interessensgegensätze zwischen Industrie- und Entwicklungsländern aber auch zwischen den sozialen Schichten innerhalb der Staaten eine Mindestvoraussetzung für eine Reformdiskussion, die nicht an der Realität vorbei geht.

5. Fehlende Zusammenarbeit mit Süden und sozialen Bewegungen

Die Zusammenarbeit mit den Menschen, denen der GMP eigentlich nützen will, ist nicht erkennbar. Der GMP ist eine Top-Down Initiative des Nordens, welche nicht von Millionen Betroffenen und sozialen Bewegungen des Südens ausgeht, sondern von politischen Eliten des Nordens. Obwohl er viele Forderungen übernimmt, erklärt er sich auch nicht solidarisch mit der weltweiten globalisierungskritischen Bewegung (Frauen-, Ökologie-, Landlosenbewegung usw.), die sich bei den Weltsozialforen versammelt.

6. Keine Genderperspektive

Der GMP setzt es sich zum Ziel, die Armut auf der Welt zu bekämpfen. Diese Armut ist weiblich. Dies wird vom GMP weder in der Analyse benannt noch in den Forderungen entsprechend berücksichtigt.

¹ Vgl. u.a. <http://www.einefueralle.at>

7. Fehlendes Eintreten für öffentliche Dienstleistungen und gegen Privatisierungen

Attac vermisst jegliche Forderung nach einem Privatisierungsstopp wie auch ein Eintreten für den Erhalt öffentlicher Dienstleistungen. Im Gegenteil werden Kernsätze der Privatisierungsbetreiber im GMP übernommen. Die „Stärkung der eigenverantwortlichen und unternehmerischen Fähigkeiten jedes Einzelnen“ - welche stets als Begründung für die Auflösung von solidarischen Sicherungssystemen dient – ist eine zentrale Forderung der GMP Initiative.

8. Allheilbringende Direktinvestitionen:

Ausländische Direktinvestitionen werden undifferenziert als Allheilmittel dargestellt, die oftmals problematischen Auswirkungen auf Entwicklungsländer werden verschwiegen. Investitionen können sowohl Wohlstand wie auch Verarmung bringen, wie seit Jahren im World Investment Report der UNCTAD nachgelesen werden kann. So geht es etwa bei den meisten Investitionen in den ärmsten Entwicklungsländern um Rohstoffabbau, wo Umweltzerstörung, fehlende Wertschöpfung, fehlende Budgetmittel durch Steuerbefreiungen für ausländische Unternehmen und soziale Konflikte um Land und Ressourcen oft Hand gehen.

9. Vertrauen in CSR

Grundsätzlich vertraut der GMP u.a. auch in die freiwillige Selbstverpflichtung aller Akteure (CSR, Global Compact). Attac sieht in unverbindlichen Selbstverpflichtungen größtenteils bessere PR Initiativen und tritt für demokratisch festgelegte und verbindliche gesetzliche Regelungen ein.

10. Systemstützung

Das Europäische Wirtschaftsmodell soll weltweit ausgedehnt und so eine globale Marktwirtschaft durchgesetzt werden, wenn auch sozial und ökologisch entschärft. Grundlegende kapitalistische Glaubenssätze wie Wettbewerb, Marktliberalisierung und Privatisierung werden hingegen nicht aufgegeben. Letztlich versäumt der GMP damit strukturelle Ursachen für Umverteilung, Naturausbeutung und die Erpressung schwacher Interessensgruppen zu benennen und ihnen zu entgegnen. Die Aufhebung der globalen Machtungleichgewichte wird nicht angestrebt. Die herrschende Weltwirtschaftsordnung sowie die Ideologie des Neoliberalismus werden damit zwar rhetorisch kritisiert – in den konkreten Forderungen jedoch gestützt und in einigen Bereichen sogar gefördert.

Konklusio

Eine grundsätzliche Systemkritik wie sie Attac und viele globalisierungskritische Gruppen weltweit erheben, führt zu keinen schnellen Win-Win-Versprechungen. Es führt aus der Sicht von Attac aber auch keine Abkürzung an einer unverschönten Systemkritik und -reform vorbei. Daher kann Attac den GMP nicht unterstützen.

Der Vorstand
im Auftrag der bundesweiten AktivistInnenversammlung

Links:

<http://www.attac.at>

<http://www.globalmarshallplan.org>

<http://www.oneworld.at/AGEZ/Positionspapier%20GMP%20November%202004.pdf>